

Geschichte der Römer.

Italien.

§ 54. Der Landescharakter. Italien, die mittelfte der drei südlichen Halbinseln Europas, wird im Osten vom adriatischen, im Süden vom ionischen und mittelländischen Meere, im Westen von dem tyrrhenischen Meere begrenzt; im Norden erhebt sich der hohe Wall der Alpen. Schmal und langgestreckt, zieht sich das Land von Nordwesten nach Südosten und verläuft in zwei Halbinseln, zwischen denen sich der Busen von Tarent ausbreitet. Mit Einschluß der zugehörigen Inseln beträgt der Flächeninhalt Italiens etwas mehr als die Hälfte des Deutschen Reiches. Italien besitzt eine weit ausgebehnte Küste; so hat sich denn von jeher ein großer Teil seiner Bewohner mit Fischerei, Schifffahrt und Seehandel beschäftigt. Es ist ein gebirgiges Land. Der Apennin, der die Halbinsel durchzieht, erhebt sich in den Abruzzen zu einer Höhe von fast 3000 m. Er ist reich an jähren Abstürzen und wilden Schluchten; einst trug er ausgebehnte Wälder, die im Laufe der Jahrhunderte abgeforstet worden sind. Infolge der großen Ausdehnung der Berge sind weite Teile des Landes nicht zum Ackerbau, sondern nur zur Viehzucht zu verwenden; darauf deutet schon der Name des Landes hin, der „das Kinderland“ bedeutet. Fruchtbar sind nur die Ebenen, vor allen das oberitalische Tiefland, in grauer Vorzeit ein sumpfiges Waldgebiet, aber schon zur Zeit der römischen Kaiser ein blühendes Gartenland, und die gesegnete Ebene von Campanien, reich an Feldfrüchten und Obst, in deren Mitte sich der Vulkan Vesuv erhebt; auch Apulien ist ein breites Flachland. Das Klima ähnelt dem Klima Griechenlands; doch sind in dem nördlichen Teile Italiens die Winter kälter. Auch die italische Landschaft ist wie die griechische an vielen Stellen von hinreizender, erhabener Schönheit.

§ 55. Die Landschaften des Festlandes. Oberitalien, das vom Po, seinen Nebenflüssen und der Etsch bewässert wird, hieß bei den Römern